
Doch keine Staatsposse

06.09.2009 | 17:53 | ANDREAS KHOL (Die Presse)

Navid Kermani wird nun doch geehrt. Eine weise Entscheidung.

Am 28. August 2009 kamen vier Herren zu einem zweistündigen Gespräch zusammen: Karl Kardinal Lehmann, Professor Salomon Korn, Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, ev. Kirchenpräsident Peter Steinacker und der islamische Religionswissenschaftler Navid Kermani. Ihnen hatte im März 2009 das Kuratorium des Hessischen Kulturpreises gemeinsam diese Auszeichnung ob ihres Eintretens für einen respektvollen und toleranten Umgang der Glaubensgemeinschaften verliehen.

Ende April 2009 teilten die zwei christlichen Preisträger mit, dass sie aufgrund eines von Kermani im März in der „Neuen Zürcher Zeitung“ veröffentlichten Artikels die Annahme der Auszeichnung ablehnten. Kermani habe ihre religiösen Gefühle verletzt, wenn er schreibe: „Kreuzen gegenüber bin ich prinzipiell negativ eingestellt ... für mich formuliere ich die Ablehnung der Kreuzestheologie drastischer, Gotteslästerung und Idolatrie.“ Am 29. April bootete das Kuratorium daraufhin Kermani aus, lud ihn aber zu einer Podiumsdiskussion mit den drei Preisträgern über religiöse Gefühle und Symbole ein.

Ein Sturm der Entrüstung fegte über diese Entscheidung hinweg. Die christlichen Kirchenmänner hätten wohl den Artikel Kermanis nicht ganz gelesen oder gar nicht verstanden. Er mündet nämlich, nach der einfühlsamen Schilderung des Bildes von Guido Renis „Kreuzigung“, in der Feststellung: „Und nun saß ich in der Kirche ... und fand den Anblick so berückend, so voller Segen, dass ich am liebsten nicht mehr aufgestanden wäre. Erstmals dachte ich: Ich – nicht nur: man –, könnte an ein Kreuz glauben.“

Der Präsident des Bundestags sprach von einer Staatsposse. Der kluge hessische Ministerpräsident Roland Koch verschob daraufhin die Verleihung auf Herbst und brachte die vier zu einem Gespräch zusammen. Es mündete in einer Empfehlung der drei Auszuzeichnenden, nun doch auch den vierten, Navid Kermani, mit zu ehren. Doch keine Staatsposse, ein kräftiges Lebenszeichen unserer christlich geprägten europäischen Leitkultur.

Zur ganz wichtigen Aufgabe unserer Zeit gehört es, jene Strömungen des Islam zu stärken, die zur Annahme des Grundwertesockels unserer Verfassung bereit sind: die Religionsfreiheit, den Pluralismus und die Vorherrschaft des staatlichen Rechts und ein postsäkulares Verhältnis zwischen Staat und Religionen. Die katholische Kirche hat in ihrer Geschichte auch Zeit gebraucht, um sich dazu zu bekennen – von der Aufklärung bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil. Navid Kermani ist nun genau einer jener islamischen Wissenschaftler, die dies – wie der in Wien lehrende Professor Ednan Aslan – als Aufgabe des Islam erkannt und gefördert haben. Die christlichen Würdenträger haben dies gerade noch rechtzeitig erkannt.

Univ.-Prof. Andreas Khol war Nationalratspräsident.

meinung@diepresse.com

© DiePresse.com